Uster, 19. Oktober 2026
Nr. 528/2026
V4.04.71

Anfrage 528/2026 von Aude Ratia-Brasier (SP):

«Wie weiter mit den Anliegen aus der Ustermer Bevölkerung, welche entlang von vielbefahrenen Verkehrsachsen wohnen?»

Am 5. Oktober war im Zürcher Oberländer zu lesen, dass ein besorgter Vater Tempo 30 in Wermatswil fordert, dafür Unterschriften sammelt und viel Zuspruch findet. Das ist absolut verständlich und unterstützenswert, da eine Temporeduktion viele Probleme entschärft. Die Strassenräume sind Teile unseres Lebensraumes. Sie sind Bestandteil unserer Alltagswege und dienen der Erschliessung unserer Wohnungen. Sie sind eben viel mehr als schnelle und lärmende Durchfahrtsachsen.

Die Tempo 30-Diskussionen bestimmen die politischen Debatten im Mobilitätsbereich. Von der kommunalen Ebene bis hin zur Bundesebene. Das Thema hat sich leider völlig verfahren. Was daraus resultiert ist einzig der Stillstand, den niemand möchte. Was jedoch in den leider, zu häufig geführten ideologischen Debatten, vergessen geht sind die Menschen, die an solchen lärm- und verkehrsbelasteten Verkehrsachsen leben.

Die vielbefahrenen Verkehrsachsen verlaufen innerorts häufig durch dicht bewohnte Räume. Dazu gehören auch historische Kernzonen. Diese wurden lange vor dem Ansatz der autogerechten Stadt gebaut. Entsprechend weisen sie meistens nicht genügen Platz für alle Mobilitätsanforderungen auf und können nicht alle Normen erfüllen. Neben dem notwendigen Abweichen der Normen sind im kantonalen Planungs- und Baugesetz unter dem Natur- und Heimatschutz auch explizit die Ortskerne, Quartiere, Strassen und Plätze als weitere Interessen aufgeführt. Somit gilt es die Interessenabwägung auch in den Strassenbauprojekten gemäss kantonalem Strassengesetz einzubinden.

Mittlerweile gibt es im Kanton Zürich immer mehr Gemeinden, welche Massnahmen an Hauptverkehrsstrassen aktiv einfordern, ggf. auch schon umgesetzt haben. Selbst in konservativ regierten Gemeinden, da es innerhalb der Exekutive nicht eine Frage von links oder rechts ist, sondern die Erkenntnis, dass es um die Lebensqualität innerhalb der eigenen Gemeinde geht. Dabei geht es nicht nur um Tempo 30, sondern es stellen sich weitere Fragen wie gestalterische Massnahmen und Lärmschutz. Und auch in Uster scheint es ja bereits funktioniert zu haben, da Riedikon eine Strecke mit 30 km/h aufweist. Und siehe da, der Verkehr rollt auch weiterhin konstant, wenn nicht sogar konstanter. Einfach ruhiger und sicherer für alle.

Bereits im Jahr 2023 reichte ich zur Klärung, entlang eines definierten Abschnittes der Zentralstrasse, eine Petition ein. Dies wurde am 5. Juni 2023 im Zürcher Oberländer publiziert. In der Petition habe ich auf lärm- und sicherheitstechnische Versäumnisse hingewiesen und Massnahmen gefordert. Diese unterschrieben sowohl betroffene Anwohnende, KMUs als auch Bildungsinstitutionen aufgrund der tangierten Schulwege. Was daraus resultiert ist? Gar nichts!

Auch nach mehrmaligem Nachfragen wurde ich jeweils von Seiten Stadt vertröstet. Und nein, für eine Strassenraumaufwertung muss nicht auf einen Strassenneubau gewartet werden, welcher gemäss Kanton sowieso in immer weitere Ferne rückt.

Um eine nachhaltige Raumentwicklung zu verfolgen, gilt es zum einen die Anliegen aus der Bevölkerung ernst zu nehmen und adäquat zu begegnen. Keine Rückmeldung nach drei Jahren ist kein gutes Zeichen berzüglich der Bewirtschaftung der Anliegen aus der Bevölkerung. Auch gilt es die kommunalen Anliegen gegenüber dem Kanton von Seiten Stadt Uster klar einzufordern. Dabei reicht es nicht aus, die Anliegen einmal einzubringen. Es gilt, die Anliegen strategisch einzubinden und dafür immer und immer wieder einzustehen und nachzuhaken, um auch Anliegen konkret umsetzen zu können. Das ist nicht schnell gemacht, sondern bedeutet viel Arbeit und ist auch eine Frage der Priorisierung von Seiten Stadt Uster.

Dass nun erneut die Initiative von privater Seite ergriffen wird und in einem enormen Aufwand Unterschriften gesammelt werden, möchte ich hiermit unterstützen und stelle dem Stadtrat folgende Fragen, damit dieses Vorhaben nicht auch im Sand verläuft.

Ich stelle dem Stadtrat folgende Fragen:

1. Hat der Stadtrat eine Übersicht über die eingereichten Anliegen der Bevölkerung?
2. Wo werden diese gesammelt und bewirtschaftet?
3. Innerhalb von welchem Zeithorizont werden diese beantwortet? Falls bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Antworten bekannt sind, wie wird das Thema auf dem Radar behalten und die Personen regelmässig über den Stand der Abklärungen informiert?
4. Welche Strategien werden vom Stadtrat verfolgt, um die Anliegen entlang von Hauptverkehrsstrassen aktiv zu bewirtschaften und weiter vorwärts zu bringen?
5. Gibt es in nächster Zeit einen Austausch mit den zuständigen kantonalen Ämtern, wo auf die Anliegen, v.a. auch in Zusammenhang mit den Kernzonen, hingewiesen und Lösungen eingefordert werden?
6. Welche kurzfristigen und konkreten Massnahmen kann die kommunale Ebene für punktuelle Verbesserungen gemeinsam beim/mit dem Kanton anstossen? Falls es keine sind, was unternimmt die Stadt Uster dafür, um dies beim Kanton einzufordern?
7. Welche städtebaulichen Strategien verfolgt die Stadt um diese Herausforderungen bezüglich Aufenthaltsqualität im Strassenraum und Lärm (MIV und Zug) zu begegnen?
8. Falls keine solchen vorhanden sind, wann ist es angedacht, sich Gedanken in diese Richtung zu machen? Auch in Zusammenhang mit dem Doppelspurausbau Uster-Aathal?
9. Wie und durch wen werden die beim Kanton überfälligen Lärmsanierungsmassnahmen entlang der Hauptverkehrsstrassen eingefordert?

19. Oktober 2026



Aude Ratia-Brasier